

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 14 (1910)

**Artikel:** Neujahrsnacht  
**Autor:** Strasser, Charlot  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-571522>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Neujahrsnacht

Tief sinkt in Nacht und Nebel der Silvester.  
Der Schlitten gleitet lautlos durch den Schnee,  
Und eine lange Reihe reifbetrefter  
Verschlafner Bäume streckt in starrem Weh  
Die kahlen Äste auf zum Winterhimmel.

Kein Laut. Vielleicht schnaubt ab und zu der Schimmel,  
Und einmal brummt der Kutscher in den Bart.  
Kein Hund schlägt an. Kein Glockenton. Kein Rufen.  
Der Mond folgt schweigsam lächelnd unsrer Fahrt;  
Auch er hört kaum den Schall von Rosseshufen.

Verzaubert schlummern Hof und Dorf und Weiler.  
Jetzt steht der Mond im Pappelbaumgeäst  
Und lehnt am Stamm, gleichwie an einem Pfeiler,  
Von dem gestützt man furchtlos nahen läßt  
Die Zukunft und des neuen Jahrs Verborgnen,

Das ist: Luft, Leiden, Rauch und Alltagsorgen!  
Dort stapft mit roter Lampe, schweren Tritts  
Ein Bauer und wünscht Glück in unsern Schlitten.  
Weit hinter uns ist er gemess'nen Schritts,  
Wie wir im Trab, ins neue Jahr geglitten . . .

Charlot Straßer, Bern.

## Jugendkönigin.

Novelle von Jakob Böhler, Zürich.

Nachdruck verboten.  
Alle Rechte vorbehalten.

Über Schönau lagen glühende Abendwolken und sprengten ihren Glanz auf die dunkelbraunen Ziegeldächer, die blühenden Kronen der Birn- und Apfelbäume und das hellgrüne Laubmeer des nahen Buchenwaldes. In den Straßen fegten Knechte und Mägden den Staub und was die Werkeltage sonst hatten liegen lassen mit birkenen Besen zu Haufen; denn es war der Abend vor dem Auffahrtsfest, und die Schönauer hielten darauf, ihr Dorf für Feiertage sauber und einladend herzurichten.

Durch den von den Besen aufgewirbelten Staub schleppte sich ein Mädchen, das zwanzig Jahre alt sein mochte, bei flüchtiger Betrachtung aber viel älter schien. Ihr Rückgrat war im Kreuz gekrümmt, sodaß ihr die Hüften ungleich hoch lagen und sie mühsam und schwerfällig einherhinkte. Das weiße Schürzenband, der Saum

des blaubedruckten Rockes, alles, was an ihr wagrecht sein sollte, war durch den Breiten schief gerückt. Auf dem Kopfe trug sie einen länglichen Korb aus geschälten Gelbweiden, unter dessen Last ihr Rücken bei jedem Schritt zu brechen drohte. Trotz ihrer augenscheinlichen Müdigkeit bot sie im Dahinschreiten nach rechts und links freundliche Grüße, die ihr je nach Natur und Laune der Angeredeten höflich oder gleichgiltig erwidert wurden: „Guten Abend, Mathilde!“ „'n Abend!“

Oben im Dorf klapperte ein Mühlwerk. Dort bog Mathilde in einen Fußweg ein, der schnurgerade zwischen blühenden Weißdornhecken einen steilen Hügel hinan zu einem Bauernhaus emporführte. Wie ein finsterner Wächter von seiner Warte blickte das dunkle Haus unter dem breitkrämpigen Hut auf das Dorf hinab; der letzte